Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 25. Mittwoch, den 26. Februar 1834.

Weimar, vom 18. Februar.

Einige Zeitungen schreiben aus Thüringen: „Es soll sich für den Fall, daß die Verlegung des Sitzes der Universität von Jena nach irgend einer Haupt- oder Residenz-Stadt unabweislich würde, eine Meinungsverschiedenheit unter den dabei betheiligten Fürstenhäusern erhoben haben, welche, sollte deshalb keine Ausgleichung zu bewirken sein, leicht eine Trennung des Stiftungs-Fonds nach sich ziehen könnte. — An dieser Neuigkeit ist, wie Jean Paul irgendwo sagt, zweierlei wahr, erstens nichts, zweitens nichts. Denn nirgend, wo es von Bedeutung sein könnte, ist an Verlegung der Universität gedacht worden, noch weniger hat man Grund, zu befürchten, daß sie unabweislich werden könnte.

Hamburg, vom 8. Februar.

Welche Rolle wird Hannover spielen, in Betreff des allgemeinen Deutschen Zollverbandes? Diese Frage geht gegenwärtig von Mund zu Mund. Man malt sich in mancherlei Farben die großen Schwierigkeiten einer wirksamen Douane, bei so bunt in einander greifenden Gränzen; man befürchtet sogar eine von Oben wo nicht begünstigte, doch geduldete Schmuggelei; ja man meint, es wäre wohl eine Lebensfrage für das rechte Gedeihen des Zollverbandes selbst, mithin wichtig genug, um von den in Wien versammelten Herren erwogen, und wo möglich zum Besten der großen Gesammtheit beseitigt zu werden. Andere dagegen bauen ihre letzte Hoffnung auf Hannover und meinen, so lange dieses Land nur Außen bleibe, werde man auch Hamburg wohl im gewohnten Gange lassen. — In Hannover selbst scheint man inzwischen, in aller Stille, noch ganz andere Gedanken zu nähren. Die Zeiten, da man — um einigen Everführern den gewohnten Verdienst der Ueberfahrt von Haarburg nach Hamburg nicht zu schmälern — es für nöthig und räthlich hielt, die Kommunikation auf einer der wichtigsten Europäischen Straßen zu unterbrechen, oder doch unendlich zu erschweren, d. h. die von den Franzosen erbaute schöne Brücke über die Elbe wieder abzubrechen, — die Zeiten sind vorbei. Wäre die Brücke jetzt noch da, man würde zu ihrer Erhaltung gern jährlich einige Eisbrecher u. s. w. aufführen, weil man begriffen hat, daß die paar Everführer auch anderweitig ihr Brod finden würden, wenn der Verkehr der Stadt Haarburg eben durch eine solche Brücke sich verdoppelt oder verzehnfacht hätte. Nun haben die Everführer doch ihr bestes Brod verloren, seitdem in den Sommermonaten ein Dampfschiff die Passage erträglich macht (denn daß die Reisenden während der Wintermonate, auch bei freiem Wasser, noch immer gezwungen sind, eine ganze Meile Weges in einem offenen Boote zu machen und nicht selten fünf bis acht Stunden auf dem Wasser zu sein, ist leider keine Fabel). Es ist aber zu spät, die Brücke ist weg! — Um nun die Everführer ꝛc. wo möglich noch zu entschädigen, und nebenbei etwas vom Hamburger Handel an sich zu ziehen, wird nicht nur von der Anlegung einer Eisenbahn von Haarburg nach

Hannover gesprochen, sondern zugleich sehr ernstlich an den Bau eines Hafens in Haarburg selbst gedacht. Dann brauchen freilich gar manche Waaren nicht mehr von Hamburg über die Elbe transportirt zu werden, — dann können sie eben so gut in Haarburg gelöscht und von dort gleich ins Innere verfahren werden. Die Süderelbe hat Wasser genug, kann leicht noch mehr bekommen, und Hannover wird sichs nicht gefallen lassen, daß Hamburg, wenn es etwa auf den Einfall käme, von der Ostspitze der Insel Wilhelmsburg aus, den Arm abdämmte. Den Wunsch nach einem eigenen Hafen haben die Haarburger lange gehegt, — wer will es ihnen verdenken? Jetzt aber hat die Regierung bei der Stadt vorfragen lassen, wie viel sie selbst zu einem solchen Baue hergeben wolle, — und der kleine Ort hat, dem Vernehmen nach, augenblicklich 50,000 Thlr. zusammen geschossen.

Brüssel, vom 18. Februar.

Im Journal d'Arlon liest man: „Am 8. d. M. begab sich eine Abtheilung der Luxemburger Garnison nach Lorenzweiler, und nahm aus der Wohnung des Bürgermeisters die Verordnung wegen Aushebung der Miliz fort, welche angeheftet werden sollte. Dasselbe geschah in mehreren anderen Gemeinden.

Paris, vom 14. Februar.

Der Courrier français enthält folgenden Artikel: „Unsere Vermuthungen und die aller Leute, welche vor den hellsten Thatsachen nicht absichtlich die Augen verschließen, bestätigen sich. England droht uns mit Handels-Repressalien. Von Lord Strangford in der Sitzung des Oberhauses v. 11. d. M. befragt, hat der Chef des Englischen Kabinettes erklärt, daß, wenn Frankreich sein beschränkendes System beibehalte, England auf Maßregeln in Betreff seiner Handels-Verbindungen mit uns bedacht sein müsse. Andererseits spricht man von einer Note des Britischen Botschafters, worin derselbe im Namen seiner Regierung erklärt, daß, wenn man die Eingangs-Zölle auf England's Eisen und Kohlen nicht herabsetze, die den Französischen Weinen und Seiden-Waaren zugestandenen Begünstigungen auch wieder aufgehoben werden würden. Zu diesem äußersten Schritte hat sich das Englische Kabinet nicht ohne Ueberwindung entschlossen. Die liberalen Ansichten der Chefs des Englischen Handels-Departements, des Herrn Powlett Thompson, und des Lord Auckland, haben sich bei allen Gelegenheiten auf das unzweideutigste kundgegeben. Die Mehrzahl der Mitglieder des Englischen Kabinettes, wo nicht alle, theilen jene Ansichten; die Rede des Lord Grey liefert den Beweis dafür. Schon mehr als einmal waren die lebhaften Klagen der Tories und Radikalen gegen das Französische Zoll-System von den Englischen Ministern beschwichtigt worden, welche immer die Ueberzeugung aussprachen, daß den Französischen Kammern bald ein liberaleres Zoll-Gesetz vorgelegt werden würde. Die letzte Session verfloß, ohne daß diese Hoffnungen in Erfüllung gingen. Und jetzt, nachdem die Session seit zwei Monaten eröffnet ist, wird ein Zoll-Gesetz in die Kammer gebracht, wonach den Englischen Ministern nichts übrig bleiben kann, als zu erklären, daß sie sich in den Gesinnungen des Französischen Kabinettes durchaus getäuscht hätten. Was ihre Gegner betrifft, so finden sich deren Angriffe sämmtlich gerechtfertigt. Sie hatten sich aus allen Kräften der Aufhebung des Restriktiv-Systems von Seiten Englands widersetzt; sie hatten vorausgesagt, daß Frankreich für die, seinen Produkten zugestandenen Vortheile keinen Ersatz geben würde. Sie hatten ganz recht prophezeiet; und eine Unglücks-Prophezeiung, die in Erfüllung gegangen, ist eine der gefährlichsten Waffen in den Händen der Parteien. Die Tories befinden sich jetzt im Besitze dieses Vortheils, und er giebt ihnen Gewalt über alle National-Vorurtheile. Die Anklage, Englands Interessen den Französischen geopfert zu haben, wird von ihnen gegen das Whig-Kabinet mit derselben Lebhaftigkeit wieder aufgenommen, mit der bei uns die Monopolisten alle Leute, welche der Ausdehnung unserer Handels-Verhältnisse zugethan sind, beschuldigen, daß sie die Französischen Interessen dem Auslande opferten. Was können die Englischen Minister in einer solchen Lage thun? Werden sie bei der, mit den Grundsätzen einer gesunden Handels-Politik übereinstimmenden Ansicht beharren, daß es für eine Nation immer vortheilhaft sei, wenn sie liberale Zoll-Tarife hat, selbst wenn die benachbarten Nationen ein beschränkendes System fortsetzen? Werden sie, wie in den Jahren 1832 und 33, neue Anstrengungen machen, um dieser Ansicht Eingang zu verschaffen? Oder werden sie den Volks-Vorurtheilen nachgeben, und die Französischen Produkte zurückweisen, weil Frankreich dies mit den Englischen thut? Alles läßt vermuthen, daß sie, nachdem hiermit einmal gedroht worden, auch nicht werden umhin können, ihre Drohung zu verwirklichen, und daß, wenn der Zoll-Gesetz-Entwurf des Herrn Thiers in England bekannt sein wird, im Parlamente unverzüglich Handels-Repressalien gegen Frankreich zur Sprache kommen werden. — Während die Allianz mit England, dieser Stützpunkt der Juli-Revolution in ihren Verhältnissen zum Auslande, auf diese Weise augenscheinlich untergraben wird, macht man viel Aufhebens von dem ehrenvollen Empfang des Marschalls Maison in St. Petersburg. Was bedarf es mehr, um uns in voller Restauration zu befinden? Als Karl X. nach Frankreich zurückkehrte, liehen ihm seine Freunde die Worte: „„Es ist nichts verändert. Es ist nur ein Franzose mehr!““ Wir glauben gern, daß er in seiner Einsamkeit zu Prag, wenn er das Verfahren des Kabinettes der Tuilerien beobachtet, oft ausrufen mag: „„Es ist dort nichts verändert; nur ein Franzose weniger!““ — Wenn man einigen gestern Abend

und heute früh verbreiteten Gerüchten glauben darf, so hätten die Sprache des Lord Grey im Oberhause und die Einstimmigkeit der Französischen Presse gegen den neuen Zoll-Gesetz-Entwurf unser Ministerium lebhaft beunruhigt, und es wäre geneigt, diesen Entwurf so leichten Kaufes aufzugeben, wie sein Budget für 1835, vorausgesetzt, daß die Kommission der Kammer einen Wunsch in dieser Beziehung zu erkennen gäbe. Wird diese Kommission den Muth dazu haben? Die Namen der Mitglieder derselben lassen dies kaum hoffen."

Die gestrige Sitzung der Assisen gehörte nach dem übereinstimmenden Urtheile der hiesigen Blätter zu den lebendigsten, deren man sich seit langer Zeit erinnert, und gewährte in manchen Momenten ein wahrhaft dramatisches Interesse. Der Saal war überfüllt und man bemerkte in der Versammlung eine bei politischen Prozessen ungewöhnliche Menge von Damen. Auf die Frage des Präsidenten nach dem Namen und Stand der Angeklagten, erwiederte der Graf von Kergorlay: „Ich heiße Ludwig, Florian, Paul, Graf von Kergorlay, und bin Wähler im Departement der Oise." Die Anklage beruhte auf zwei in dem Blatte der Quotidienne vom 12. November erschienene Artikel, deren Vorlesung der Präsident befahl. Als der Gerichtsschreiber sich hierzu anschickte, gab Herr Berryer, der Advokat der Quotidienne, den Wunsch zu erkennen, die inkriminirten Artikel selbst vorlesen zu dürfen, welches bewilligt wurde. Der erste war ein Schreiben des Grafen von Kergorlay an den Präsidenten der Wahl-Versammlung des Departements der Oise, die am 10. November zur Wahl der Mitglieder des General-Conseil zusammenberufen worden war, und lautet folgendermaßen:

„Herr Präsident! Das Einberufungs-Schreiben, welches ich in meiner Eigenschaft als Mitglied der Versammlung, die heute unter Ihrem Vorsitze zusammentreten soll, erhalten habe, fordert mich auf, mich in derselben zur Ausübung meiner Rechte einzufinden. Wenn ich meine Mitwirkung zu der bevorstehenden Wahl nur als die Ausübung eines persönlichen Rechtes betrachtete, so würde ich mich desselben vielleicht stillschweigend enthalten. Aber ich betrachte die Wahlbefugnisse als eine der wichtigsten bürgerlichen Pflichten, und ich muß daher meinen Mitbürgern Rechenschaft von den Gründen ablegen, die mich an der Erfüllung derselben verhindern. Indem ich mich der Ausübung meines Rechtes enthalte, muß ich, zu meiner Rechtfertigung, gegen das Hinderniß, welches mich hierzu zwingt, protestiren. Dieses Hinderniß ist die den Wählern ungerechterweise auferlegte Bedingung, einen Eid zu leisten, der eben sowohl mit dem Grundgesetze des Landes, als mit dem Willen der Nation, die über die ungerechte Verletzung jenes heilsamen Gesetzes nicht befragt worden ist, im Widerspruche steht. — Ich habe es mein ganzes Leben hindurch als das erste der öffentlichen Rechte der Franzosen betrachtet, ihren legitimen Königen treu bleiben zu dürfen. Ich mache heute von diesem Rechte Gebrauch, und ich entledige mich dieser Pflicht, indem ich hier für alle meine Mitbürger und für mich unser Recht, treu bleiben zu dürfen, in Anspruch nehme. — Ich habe mehrere Male meinen legitimen Königen den Eid der Treue geleistet, weil sie offenbar zum Königthume berufen worden sind durch die Volks-Souverainetät unserer Vorfahren, die für ihr Glück, wie für das unsrige, diejenige Thronfolge-Ordnung unter uns einführten, welche am geeignetsten ist, die öffentliche Ordnung zu sichern und unsere Nationalität aufrecht zu erhalten. — Meiner Ansicht nach verpflichtet der meinen legitimen Königen geleistete Eid meine Treue nicht allein ihnen, sondern auch ihren legitimen Nachfolgern. In allen Wahl-Versammlungen, denen ich beigewohnt habe, hörte ich dem Eide, der von den Wählern geleistet wurde, noch immer diese und keine andere Auslegung geben. — Der legitime Nachfolger unserer legitimen Könige ist Heinrich V.! Durch die Abdankung seines Großvaters und seines Onkels ist er am 2. August 1830 der legitime König aller dem Grundgesetze ihres Landes treuen Franzosen geworden. — Schon am 9ten August desselben Jahres erklärte ich mich für einen dieser treuen Franzosen. Es war derselbe Tag, an dem sich der erste Unterthan des jungen Königs auf dessen Thron setzte. Da bei meiner Ankunft in Paris jene Verletzung des ersten der öffentlichen Rechte der Franzosen bereits geschehen war, so beeilte ich mich, zu protestiren und mich von jeder Schuld rein zu waschen, indem ich sogleich dem Präsidenten der Pairs-Kammer, deren Mitglied ich war, einen Brief schrieb, den ich zugleich durch die Veröffentlichung an meine Mitbürger richtete. Ich brachte in demselben Heinrich V. die Huldigung der Treue dar, welche ich ihm heute erneuere. Seit jener Zeit habe ich mich zweimal geweigert, das einemal als Mitglied des General-Conseils, das anderemal als Mitglied der Pairs-Kammer einen Eid zu leisten, der sich mit meinem Gewissen nicht verträgt. Als Wähler wiederhole ich jetzt diese Weigerung zum drittenmale."

Der zweite der inkriminirten Artikel bestand in einem von Prag aus an die Quotidienne gerichteten Schreiben, in welchem über die Aufnahme der legitimistischen Deputation bei dem Herzog von Bordeaux Bericht erstattet wurde. Als Herr Berryer an die Stelle kam, wo der Sprecher jener Deputation den jungen Herzog aufforderte, den Französischen Thron zu besteigen, bemächtigte sich seiner ein so tiefes Gefühl der Rührung, daß ihm die Thränen in die Augen traten und er mit den Worten: „Ich kann nicht weiter!" seinen Vortrag unterbrach und sich, das Schnupftuch vor das Gesicht haltend, auf seinen Sitz niederwarf. Dieser Auftritt brachte eine unbeschreibliche Wirkung auf die Versammlung hervor. — Nachdem der Präsident die Debatten zusammengefaßt hatte,

zogen sich die Geschwornen in ihr Zimmer zurück, und erklärten nach einstündiger Berathung die Angeklagten für **Nichtschuldig**. Dieser Ausspruch brachte eine freudige Bewegung unter den Anwesenden hervor, die den Grafen von Kergorlay umringten und ihm in den lebhaftesten Ausdrücken zu seiner Freisprechung Glück wünschten.

Das Manoeuvre der Herausgeber des National, um den Richterspruch wegen des Verbots der Mittheilung richterlicher Debatten zu umgehen, hat ihnen nichts geholfen. Gestern ist der Prozeß zur Entscheidung gekommen, und die Richter erklärten, nachdem sie sich genau über den Zustand der Dinge unterrichtet hatten, daß, obwohl man zum Schein die Formalitäten der Aufhebung eines alten und die Gründung eines neuen Journals erfüllt habe, der National von 1834 dennoch nichts sei, als der frühere National mit einem andern Namen. Hauptsächlich stützte sich dieses Urtheil darauf, daß man dieselben Abonnenten zu behalten gesucht habe, daß die Redaktion in dem nämlichen Geiste geschehe wie früher, und daß der alte National schon geäußert habe, man werde Schritte thun, dem Verbot zu entgehen. Die neuen Gerants des National, die Herren Carrel und Conseil, wurden daher jeder zu 2 Monat Gefängniß und 2000 Fr. Strafe verurtheilt.

Vor längerer Zeit kam ein Irländer nach Paris und stieg in einem Hotel ab. Er forderte eine Wäscherin und gab ihr ein großes Packet getragener Wäsche, die er mitten in dem Zimmer ausgebreitet hatte. Nach einigen Stunden kehrte die junge Wäscherin zurück und übergab ihm einige Papiere, die sie in der Wäsche gefunden hatte. Es waren Banknoten von hohem Werthe. Der Fremde wollte ihr eine Belohnung aufdringen, allein das junge Mädchen weigerte sich etwas anzunehmen. — Vorgestern wurde in der Kirche St. Thomas Aquino eine Hochzeit gefeiert, wo man dem Bräutigam ansah, daß er fremd war, der Braut an ihrer Befangenheit anmerkte, daß sie nicht zu dem Stande der höhern Klassen gehöre. Es waren der Irländer und die junge Wäscherin, die er werth gehalten hatte, mit ihr Herz und Hand und sein großes Vermögen zu theilen.

Zu Treffort hat ein wirklich seltenes Fest stattgefunden; ein Vater verheirathete an demselben Tage seine vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Das Fest war natürlich sehr vergnügt. Ueber 200 Gäste waren zugegen. Die Hochzeitfeierlichkeiten dauerten 4 Tage und man trank 4 Tonnen Wein. Wie viele Trinker unter dem Tisch geblieben sind, wird nicht gesagt.

Paris, vom 16. Februar.

Der Englische Botschafter hatte gestern eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mit dem Preußischen Gesandten.

Aus St. Jean=Pied=de=Port meldet man vom 8. d.: „Die Spanische Regierung hat endlich imposante Streitkräfte nach Navarra gesandt. Quesada ist mit 4000 Mann zu Pampelona angekommen. Vorgestern traf General Valdes, Vice=König jener Provinz, an der Spitze einer gleichen Anzahl Truppen, zu Burguette ein. Man kann leicht denken, daß die Karlisten seine Ankunft nicht abwarteten. Er ließ durch die Bewohner jenes Thales und namentlich durch das Kapitel von Roncevaux Lebensmittel liefern. Die zu Orbaceita entwaffneten Christinos haben die Waffen wieder ergriffen. Bayona ist bei ihnen. Man weiß nicht, wie sein früheres Benehmen beurtheilt werden wird. Es heißt, die Insurgenten seien auf Utzama, in der Richtung von Guipuzcoa, gezogen. Diesen Morgen war Valdes noch auf dieser Grenze. Es scheint, daß er die Lebensmittel nicht bezahlt; dies ist vielleicht eine Strafe, die er über die Einwohner verhängt, welche für Don Carlos gestimmt sind."

Madrid, vom 2. Februar.

Durch ein von gestern datirtes Dekret hat die Königin mehrere Granden von Spanien, die wegen ihrer liberalen Gesinnungen bekannt sind, in ihre Hofämter, von denen sie unter dem Könige Ferdinand VII. entlassen waren, wieder eingesetzt. — Aus der sichersten Quelle weiß man jetzt, daß die Minister bereits die Basis für die Errichtung der Cortes festgestellt haben. Die Deputirten=Kammer wird aus 250, die der Granden oder Pairs=Kammer aus höchstens 80 der vornehmsten Edelleute bestehen.

London, vom 15. Februar.

Unterhaus. Sitzung vom 14. Febr. Nachdem Herr Fielden die Bittschrift gegen die Irländische Union gelesen hatte, sprach sich unter andern auch Herr Cobbett dafür aus. Während der letzten Session wäre er unschlüssig gewesen, ob die Aufhebung der Union etwas Gutes oder Schlimmes wäre; da er aber jetzt sehe, daß die Minister so unwillig, so sehr unwillig würden, sobald der Gegenstand berührt werde, so fange er an zu glauben, daß sie etwas Gutes sein müsse. Die Union sei von Hause aus nur durch Bestechungen, Corruption und politische Gottlosigkeit durchgesetzt und durch dieselben Mittel bis auf den heutigen Tag erhalten worden. Die Trennung beider Länder könne unmöglich so schlimme Folgen haben, als die Union, welche uns zur Unterhaltung einer stehenden Armee von 20 bis 30,000 Mann und einer Bourbonischen Polizei in Irland zwang, um ein halb verhungerndes, halb rebellirendes Volk zu zügeln.

Wie man vernimmt, hat Lord Palmerston sich geweigert, an weiterer Berathung über die Holländisch=Belgischen Angelegenheiten Theil zu nehmen, so lange der jetzige Stand der Sachen in den Niederlanden fortwähre. Man sagt, daß dieser Erklärung, die von Sr. Herrlichkeit den Bevollmächtigten der nordischen Mächte förmlich mitgetheilt worden, die Abberufung des Freiherrn von Wessenberg durch den Oesterreichi=

schen Hof zuzuschreiben sei. Inzwischen werden die Diplomaten von Zeit zu Zeit eine Konferenz im Russischen Botschafts-Hotel halten, wie sie es während einer früheren Unterbrechung der Konferenzen im auswärtigen Amte gethan.

St. Petersburg, vom 15. Februar.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, um das letzte hohe Namensfest ihres erlauchten Gemahls auf die würdigste Weise zu begehen, den durch die temporaire Landesnoth bedrängtesten Volksklassen in den Neu-Russischen Gouvernements durch deren General-Gouverneur, den Grafen Woronzow, die Summe von 25,000 Rubeln in Banko, begleitet mit einem Rescript, zukommen lassen, das dem Gouverneur in den huldvollsten Ausdrücken aufträgt, diese Geld-Summe nur unter die dürftigsten Bewohner jener Gegenden nach dem Verhältnisse ihrer Noth zu vertheilen.

Am 11. d. M. hatte der außerordentliche Botschafter der Ottomanischen Pforte, Muschir Achmed Pascha, seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und darauf die Ehre, sich auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu beurlauben.

In Auftrag eines hohen Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach einer Entscheidung des Minister-Raths, bestätigt durch Se. Majestät den Kaiser, der Transport von Getreide, gekauft in den an den Ostseeküsten gelegenen Russischen Gouvernements, um dem Bedürfnisse von St. Petersburg zu Hülfe zu kommen, sowohl in russischen als auch fremden Schiffen erlaubt ist.

Stettin, den 26sten Februar 1834.

Das Kaiserlich Russische General-Consulat.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag des Curators der Masse des verstorbenen Weinhändlers Friedrich Daniel Schröder, Justiz-Kommissarius Schultz II, ist über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und haben wir demzufolge einen General-Liquidations-Termin auf

den 7ten April, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Beck angesetzt. Es werden daher sämmtliche Gläubiger des verstorbenen Weinhändlers Friedrich Daniel Schröder hierdurch vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, zu welchen wir ihnen die Herren Justiz-Kommissarien Schultze I. und Geheim-Rath Kretzschmer in Vorschlag bringen, zu erscheinen und ihre Ansprüche an den Nachlaß ihres Schuldners gebührend anzumelden, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Anklam, den 13ten November 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auf den Antrag der Demoiselle Johanne Odebrecht hieselbst cum curatore sexus werden alle und jede, welche an das von ihr gekaufte, bisher von der Wittwe Kuhlmann besessene, vor dem Settenthor hieselbst sub No. 3 belegene Gehöft, der Lüskenbrück genannt c. p. aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, solche in einem der auf den 28sten d. Mts., den 11ten und 26sten k. Mts., Morgens 10 Uhr, vor dem Stadtgerichte angesetzten Liquidations-Termine gehörig anzumelden und zu verificiren, bei Strafe, daß sie sonst durch die in termino d. 11ten April d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit für immer werden abgewiesen werden. Datum Greifswald, den 19ten Febr. 1834.

Director und Assessores des Stadtgerichts.

Dr. Hoefer.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin, gr. Domstr. No. 797, im ehem. Postlokal) ist zu haben:

Morgenstern, A., Auswahl der vorzüglichsten Gedichte aus den besten Originalschriften, für Jünglinge und Jungfrauen, zur Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens. 8. geh. 1 Thlr.

Die dritte Ausgabe meiner Gesanglehre ist angekommen, und bei mir, wie in allen Buchhandlungen für den bisherigen Preis zu haben. Auch ist so eben erschienen: „Theoretisch-practische Klavier- und Generalbaßschule für Lehrer und Lernende.“ — 1ster Thl. Preis 20 sgr. (10 Exempl. 5 Thlr.) Dr. Loewe, Musik-Director.

Todesfall.

Unsere gute Mutter wurde uns am 19ten d. Mts., Abends 5 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, 66 Jahr 7 Tage alt, durch den Tod entrissen. Wir widmen tiefbetrübt, Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Swinemünde, den 22sten Februar 1834.

Carl Schultz.

Pauline Schultz, geb. Kastner.

Auktionen.

Meubles-Auktion.

Montag den 3ten März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Zeughofe, am Klosterhofe, Glas, Fayance, Messing, birkene Meubles, wobei: Sopha, Schreib-Secretaire, Spiegel, Nähtische, Spinde, Schreibepulte, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Fußdecke, 1 Rolle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 4ten März c. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Baumstraße No. 1001 die nachbezeichneten Gegenstände öffentlich versteigert werden: 1 goldene Cylinder-Repitir-Uhr, 1 goldene Damen-Uhr, Gold, Silber, Porcelain, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Leinen- und Tischzeug, herrschaftliche und Gesinde-Betten, Leibwäsche, gute Herren- und Damen-Kleidungsstücke, Mahagoni- und birkene Meubles, namentlich: Sopha, Schreib-Secretaire, Komoden, Spiegel, 1 Großvaterstuhl, Kleider- und andere Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Fußdecke, ingleichen Haus- und Küchengeräth. Stettin, den 24sten Febr. 1834.

Reisler.

In der Messenthiner Forst sollen am 28sten d. M., Vormittags 10 Uhr, 300 Bäume auf dem Stamme, Eichen, Kiefern und Buchen, zu Bau- und Brennholz geeignet, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stettin, den 17ten Februar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Bücher-Auktion.

Montag den 10ten März c. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, soll in der Mittwochstraße No. 1058 die zum Nachlasse des Kreis-Physikus Dr. Billroth gehörige Bibliothek gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Diese Bibliothek enthält Werke aus allen Fächern der Medizin, auch einige Bücher verschiedenen Inhalts.

Der gedruckte Catalog dieser gut conditionirten Bücher, ingleichen einiger chirurgischen Instrumente, ist Klosterhof No. 1137 und Pelzerstraße No. 802 gratis zu haben.

Stettin, den 10ten Februar 1834. Reisler.

Kahn-Auktion.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts soll Sonnabend den 8ten März c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Kahnbauer-Meister Martin Masche'schen Holzhofe, der an der dortigen Baustelle liegende Oderkahn Litr. B No. 127 nebst vollständigem Inventario gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Dieses Fahrzeug, welches im Jahre 1821 erbaut, 1831 aber neu ausgebaut, ist 13¾ Last groß und nebst Zubehör auf 399 Thlr. 15 sgr. gerichtlich abgeschätzt worden.

Stettin, den 16ten Februar 1834. Reisler.

Am 27sten d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Zimmerplatz alte Planken, Balken und einige Schock eichene Bretter, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 17ten Februar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 27sten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen oben der Schuhstraße No. 623: Gold, Silbergeschirr, Porcelain, Glas, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, birkene Meubles, wobei: Sopha, Spiegel, 1 Wäsch-Secretair, Schenken, Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, eine Fußdecke, ferner 1 Pirschbüchse, 1 Doppel- und 1 einfache Flinte, ingleichen Haus- u. Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Bauholz-Verkauf.

Während des Monats März soll im Forst-Reviere Warnow jeden Donnerstag kiefern Bauholz auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige können sich in Warnow bei dem Unterzeichneten, oder in Zaucherdamm bei dem Förster Lüpke einfinden. Der Termin wird jedesmal um 10 Uhr Vormittags beginnen. Warnow, den 17ten Februar 1834.

Krause, Königl. Regierungs-Assessor.

Holzverkauf.

In dem Königl. Eggesiner Forst-Reviere soll eine Quantität eichen und büchen Kloben- u. Knüppelbrennholz und 7 Stück büchen Nutzholz-Enden öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 15ten März d. J., Vormittags 10—12 Uhr, im hiesigen Forsthause angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Eggesin, den 21sten Februar 1834.

Der Königl. Oberförster Gené.

Bekanntmachung.

Für die Monate März und April c. sind im Königl. Forst-Reviere Pütt zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von kiefern Bau- und Nutzholz auf dem Stamme folgende Verkaufs-Tage festgesetzt: a) Für den Belauf No. I. der 3te März und der 7te April. Die Käufer wollen sich an genannten Tagen Morgens 9 Uhr auf der Oberförsterei Pütt einfinden. — b) Für den Belauf No. II. der 10te März und der 14te April. Die Kaufliebhaber haben sich hierzu Morgens 9 Uhr bei dem Förster Stadelhoff in Zwei-Carlsbach zu versammeln. — c) Für den Belauf No. III. der 17te März und der 21ste April, wozu die Käufer sich Morgens 8 Uhr entweder bei dem Förster Kayserling zu Klein-Carlsbach oder um 9 Uhr im Jagen 60 am Lübziner Wege einfinden wollen.

Pütt, den 15ten Februar 1834.

Bechtold, Oberförster.

Holzverkauf.

Zum Verkauf von kiefern Bauhölzer in verschiedenen Dimensionen, so wie von büchen, elsen u. kiefern Brennhölzer, nachdem solche successive eingeklaftert worden, stehen die Termine am 3ten, 10ten, 17ten und 24sten März c. im Forsthause zu Mützelburg des Vormittags von 10 — 12 Uhr an, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mützelburg, den 17ten Februar 1834.

Der Königl. Oberförster Loose.

Holzverkauf.

In dem zum Königl. Forstrevier Mühlenbeck gehörenden Reviertheil Schwarzeholz steht

den 7ten März d. J., Vormittags von 9—12 Uhr,

ein Termin an, in welchem eine Parthie eichen Kloben- und Knüppelholz, geringes kiefern Bauholz, kiefern und birken Stangenhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden sollen. Kaufliebhaber wollen sich auf dem Wege von Neumark nach Geiblershoff einfinden.

Mühlenbeck, den 16ten Februar 1834.

Der Königl. Oberförster Wollenburg.

Holzverkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von eichen Kloben-, büchen Kloben-, kiefern Kloben- und dergleichen Knüppelhölzer von dem diesjährigen Einschlage des Königl. Mühlenbeckschen Reviers, steht ein Termin auf

den 4ten März d. J., Vormittags von 9—12 Uhr,

im hiesigen Wirthshause an.

Mühlenbeck, den 16ten Februar 1834.

Der Königl. Oberförster Wollenburg.

Bekanntmachung.

Am 4ten März d. J., Vormittags 9 Uhr, soll auf dem Rathhause hieselbst der Nachlaß der unverehelichten Charlotte Pahl, bestehend in Gläsern, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken und 11 Bunden ungebrakten Flachs öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Poelitz, den 20sten Februar 1834.

Dahms, im Auftrage.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus No. 128 am Pladrin, mit 6 Stuben, 5 Kammern, einem Garten, 2¼ M. Morgen Wiesen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Hackenstraße No. 967.

Wegen Altersschwäche bin ich willens, meinen Garten nebst Wohn- und Stallgebäude, sub No. 108 der neuen Wyck belegen, unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Garten nebst Gebäude sind in gu-

tem Zustande und ist seit vielen Jahren die Gärtnerei mit dem besten Erfolge betrieben worden; auch kann ein Theil des Kaufgeldes daran stehen bleiben. Hierauf Reflektirende belieben sich gefälligst ohne Beimischung eines Dritten an mich zu wenden; auch erfährt man das Nähere am Roßmarkt No. 699 in Stettin.

Neuewyck, den 19ten Februar 1834.

Die verwittwete Gärtner Fick.

Ich bin willens, mein unter No. 182 auf der großen Lastadie belegenes Haus nebst Hof und Garten, 388 Fuß lang und 123 Fuß breit, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner Durchfahrt und großen Hofraums sehr zu einem Holzhandel oder Zimmerplatze, auch besitzt es einen mit mehreren Bequemlichkeiten versehenen großen Laden. Das Haus kann nach Belieben gleich übernommen werden; dasselbe ist gerichtlich abgeschätzt auf 9000 Thaler. Die Kaufbedingungen sind jederzeit bei mir in demselben Hause zu erfahren. Dohmstreich.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mit den ersten und bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes in Verbindung getreten, können wir einem geehrten Publicum mit Recht die hier benannten Gegenstände, welche wir selbst anfertigen lassen und in großer Auswahl bereits erhalten haben, zu folgenden billigen Preisen empfehlen:

glatte feine Schweitzer Mousseline, volle $\frac{8}{4}$ breit, die Elle $4\frac{1}{2}$ sgr., feinste Sorte a Elle $5\frac{1}{2}$ sgr.,

dito volle $\frac{7}{4}$ breit, a Elle 4 sgr.,

dito volle $\frac{6}{4}$ breit, a Elle $2\frac{1}{2}$ sgr.,

carirte und gestreifte Gardinen-Zeuge a Elle 5 sgr.,

Sanspeine, volle $\frac{5}{4}$ Ellen breit, a Elle 4 sgr.,

doppelte dito, $\frac{4}{4}$ Ellen br., 6 sgr. auch 7 sgr.,

Gleichzeitig zeigen wir den Empfang unserer sämmtlichen neuen Manufaktur-Waaren von dieser Messe ergebenst an, die wir durch selbst gemachte vortheilhafte Einkäufe zu sehr billigen Preisen verkaufen werden, bitten daher um gütigen recht zahlreichen Besuch.

J. Lesser & Comp.,
am Kohlmarkt No. 618.

Vorzüglich schönen Champagner in Kisten zu 60 Bouteillen verkauft billigst A. Bode.

Ein gutes Fortepiano in Mahagoni-Kasten ist Bullenstraße No. 764, Parterre, billig zu überlassen.

Durch vortheilhafte Einkäufe in letzter Frankfurter Messe sortirte ich mein

Tuch-, Manufactur- und Galanterie-Waaren-Lager

aufs vollständigste und bin im Stande, auffallend billige Preise zu stellen.

J. B. Bertinetti,
Grapengießerstraße No. 166.

Ganz außerordentlich vortheilhafte Einkäufe bezweckten, eine bedeutende Partie ganz feiner, ächter und breiter

Ginghams die Elle zu 4 ggr. Cour.

zu verkaufen, und bemerke, daß dies eben so schöne Waare wie die ist, welche von vorletzter Messe 6 und 7 ggr. Cour. kostete, wovon sich die mich Beehrenden überzeugen werden.

J. B. Bertinetti.

Kleider-Kattune

hatte ich Gelegenheit in letzter Messe eine bedeutende Partie mit den neuesten und modernsten Mustern zu so billigen Preisen zu kaufen, daß ich solche, welche von vorletzter Messe die Elle 6 und 7 ggr. Cour. kosteten, zu 4 und 5 ggr. Cour. verkaufe.

J. B. Bertinetti.

Unsere Tuch-, Kaisertuch- und Flanell-Waaren von der letzten Messe sind angekommen. Sowohl dadurch, als durch mehrere direkte Beziehungen aus Niederländischen Fabriken, bietet unser

Tuch- und Wollen-Waaren-Lager

eine reichhaltige Auswahl dar; wir empfehlen daher solches zu billigen und bekanntlich festen Preisen.

Freyschmidt & Jonas.

Rother und weißer Kleesaamen und französischer Lucernsaamen, bei August Wolff.

Caffee-Maschinen von Loeff, bei
Heinrich Schultze, Grapengießerstr. No. 169.

Neue Mistbeetfenster sind wieder fertig geworden und werden billig verkauft bei
J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Verpachtungen.

Die der G. G. Stadt gehörige, in der hiesigen Triebseer Vorstadt belegene Wassermühle, die Kupfermühle genannt, soll mit dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Torfmören auf 20 Jahre verpachtet werden, und sind hiezu Aufbotstermine auf den 4ten, 11ten und 18ten künftigen Monats, Vormittags 10 Uhr, in unserm Sessions-Local

angesetzt. Die Aufbotsbedingungen können auf der Stadt-Kanzlei eingesehen werden, woselbst sie auch in Abschrift gegen die Gebühr zu erhalten sind.

Stralsund, den 18ten Februar 1834.

Verordnete zur Kämmerei hieselbst.

Zu der anderweitigen Verpachtung der dem hiesigen Schlächter-Gewerk gehörenden zwei Wiesen, nahe am Blechholm zwischen dem Dunsch und dem Oderstrom belegen, ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 4ten März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hause Krautmarkt No. 1055 angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Vermiethungen.

Das Prediger-Wittwen-Gehöft zu Frauendorf soll auf die drei Jahre vom 1sten April 1834 bis dahin 1837 anderweitig vermiethet werden. Dazu steht ein Termin im Pfarrhause zu Frauendorf auf den 28sten Februar c., Vormittags 10 Uhr, an.

Roßmarkt No. 716 ist die 2te Etage zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

In der Louisenstraße No. 740, ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche, Keller und gemeinschaftlichem Boden, zum 1sten April zu vermiethen; auch kann dasselbe getheilt und meublirt werden. Das Nähere Langenbrückstraße No. 75, unten.

Zum 1sten April d. J. ist in der 2ten Etage des Hauses große Oderstraße No. 69 ein freundliches Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres im Hause selbst.

Zwei Stuben und Kammern, mit auch ohne Küche, stehen in meinem Hause, breite Straße No. 393, zur Vermiethung frei. Carl Schröder.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein auswärtiger Handlungs-Diener sucht ein Engagement in einem Material-Waaren-Geschäft. Durch wen? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Einem jungen gebildeten Manne, der Lust zur Erlernung der Landwirthschaft hat, kann eine vorzügliche Gelegenheit nachgewiesen werden. Die Bedingungen erfährt man auf dem Gute Alt-Torney bei Stettin.

Zum 1sten April a. c. findet ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Gehülfe in einem Material-Geschäft eine Anstellung. Die Zeitungs-Expedition wird Näheres nachweisen.

Ein Handlungsgehülfe, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit und Treue im Geschäft aufzuweisen hat, kann zum 1sten April in meinem Materialgeschäft eine Stelle erhalten. Stettin, den 24sten Februar 1834.

Johann Friedr. Lebrenz.

Ein guter Bediente findet zum 1sten April d. J. einen Dienst Wollweberstraße No. 589, Parterre.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In Folge mehrerer bei uns geschehenen Anfragen zeigen wir an, daß wir die Besorgung der Bleiche von Leinen, Tischgedecken ꝛc. auch in diesem Jahre unverändert fortsetzen. Der erste Transport Bleichwaaren geht nach Hirschberg ab, sobald die Schiffahrt vom Eise nicht mehr gehindert ist, und nehmen wir bis Ende Juni jederzeit fernere Lieferungen an, da im Laufe des Sommers vier Bleichen stattfinden, die letzte im Monat August. Durch die vielfachen Zusendungen von Bleichwaaren auch aus den umliegenden, selbst entfernten Gegenden, hat sich der allgemeine Beifall unserer Bleichbesorgung im vorigen Jahre vorzüglich bewährt und können wir dieselbe deshalb wohl als besonders beachtenswerth empfehlen.

Stettin, den 21sten Februar 1834.

A. Müller & Comp.,
Lastadie am Zimmerplatz No. 85.

Die französische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix in Paris hat neuerdings ihre Prämiensätze noch mehr heruntergesetzt, so dass, die höchste Solidité derselben berücksichtigend, jeder Versicherer vollkommen zufrieden gestellt werden wird.

Jede Versicherung in hiesiger Stadt nimmt an Louis Sauvage,
Zimmerplatz № 87.

Den Käufer eines gebrauchten, noch in gutem Zustande befindlichen Halb-Wagens, weiset die hiesige Zeitungs-Expedition nach.

Bekanntmachung.

Um den im Publikum herrschenden Gerüchten, als wäre ich wegen Diebereien inhaftirt, zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt, demjenigen eine Belohnung von 5 Thlr. zuzusichern, welcher mir den ersten Aussager so nachweiset, daß ich ihn zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung anzeigen kann.

Stettin, den 25sten Februar 1834.

Charlotte Koch.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 24. Februar 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	98¼	97¾
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103½	—
- - - v. 1822 . .	5	103½	—
- - - v. 1830 . .	4	93½	93
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	54¾	54¼
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	97⅜	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	97⅜	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99⅝	99⅛
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	97	—
Danziger do. in Th.	—	36¼	36¼
Westpreuss. Pfandbr.	4	—	98⅝
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	101½
Ostpreussische do. .	4	100	—
Pommersche do. .	4	106⅓	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	—	106⅓
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	67	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18⅛
Friedrichsd'or	—	13½	13
Disconto	—	3½	4½